

Erscheint an der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis
in loco: 5 fl. — fr.
Halbjährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich. 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 ct.

Mit Postverendung
im Inland: 7 fl. — fr.
Halbjährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
im Ausland: 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 „ 50 „
Monatlich „ 85 „

Für die Redaction verant-
wortlich: Adolf Reissenberger.

Subskriptions-Bureaus: In Aelisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szegeden bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Szeged bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählabach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 228.

Hermannstadt, Montag den 2. October 1882.

97. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Da mit dem heutigen Tage die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das IV. Quartal 1882 beginnt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflich einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco: 5 fl. — fr. Mit Postzusendung: 3 fl. 50 fr.
— fl. 85 fr. Für den Monat October 1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus

Die Administration

der Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. October.

Je näher die Stunde rückt, wo unsere Regierung nicht mehr umhin können wird, zur definitiven Einverleibung der beiden, vor vier Jahren occupirten Provinzen zu schreiten: um so lebhafter treten in Belgrad und Cetinje die Erinnerungen an das Programm in voller Frische hervor, auf Grund dessen Serbien und Montenegro 1876 den blutigen Krieg gegen die Türkei unternahmen. Das Manifest, welches die hervorragenden Begs und Woiwoden damals im Kloster Kofforowo vereinbarten, stellte als Ziel des Kampfes mit dürren Worten die Eroberung Bosniens für Serbien und der Herzegowina für Montenegro hin. War die Entschloßtheit über die Resultate des Berliner Congresses groß, so gerathen Serbien und Montenegro vollends aus dem Häuschen, nunmehr, da ihnen der letzte Strohhalm entzogen werden soll, an den sie sich mit ihren Hoffnungen bisher immer noch klammerten. König Milan ist in Hülfe mit seiner kühnen Idee, Oesterreich-Ungarn für die Ueberlassung Bosniens die Zolleinigung und die Stellung seiner Armee unter kaiserlichen Oberbefehl zu bieten, auf taube Ohren gestoßen. Sogar die Klage, daß die Annexion während ihm leicht durch Provocirung einer Revolution in Serbien den Thron kosten könne, weckte kein Mitgeföhl in der Brust unserer Staatsmänner, wie sehr sie auch an den Ausruß des Berliner Gaminis beim Anblicke seiner ergrünenen Finger gemahnt: „geschick meinem Vater schon recht, warum kauft er mir keine Handschuhe nicht!“ Direct nach Petersburg zu gehen, hat Se. Majestät sich dann wohl nicht weiter getraut; noch leben an der Neva die Vorwürfe des verstorbenen Czaren im Gedächtnisse, daß die Serben „alle roth“ sind und nicht, wie die Montenegriner, das Epitheton „tapferer Männer“ verdienen. Milan muß augenscheinlich Oesterreich-Ungarn mehr menagiren, als Nikita, der seinen „Vergessenen“ mit eiserner Faust despotisch regiert und auch jetzt in seiner Bedrängniß, nach einem kurzen Aufenthalt in Wien, vor die rechte Schmelde nach Petersburg und Moskau gegangen ist. Wie wir eigentlich mit Montenegro daran sind, darüber hat uns dessen Verhalten während des letzten Aufstandes in der Crivoscie und Herzegowina nicht den geringsten Zweifel offen gelassen. Aber auch Nikita's Verhältnis zu Rußland ist klar und allgemein verständlich genug, seitdem der Minister in den Delegationen und die officiöse Presse zu wiederholten Malen ermahnt haben, dem Benehmen des Fürsten nicht allzu hart auf den Grund zu gehen, weil das leicht schartig machen und Oesterreich-Ungarn in ernsthafte Konflikte mit Rußland verwickeln könne. Die ostentativen Demonstrationen bei der russischen Rundreise Nikita's lehren uns daher eben so wenig etwas neues, wie die Sentations-Nachrichten, für das Versprechen der Heeresfolge und der Vasallenschaft gegen

den Czaren habe dieser dem Fürsten eine Jahressubvention von 400,000 Fl. für militärische Zwecke bewilligt, ihm sein Gebiet garantiert und nach Thunlichkeit auf dessen Vergrößerung hinzuwirken verheißen. Dazufall und Pensionär Rußlands ist noch jeder Vladika in Cetinje gewesen: die Annexion Bosniens und der Herzegowina an Oesterreich-Ungarn wird aber Herr von Giers nicht hindern. Wenn er Nikita das Phantom einer Realisirung des Programms von Kofforowo vorgaukelt, heißt das nur, daß er Oesterreich-Ungarn zeigen will, wie er in Belgrad und Cetinje seinen Hebel ansetzen kann, um „Compensationen“ für die Einverleibung zu erzwingen. Etwas in Bulgarien und Dstremelien? im Sinne des Vertrages von San Stefano wohl gewiß!

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mahnt neuerdings die Conservativen, während die „Provinzial-Correspondenz“ eine ihnen freundliche Sprache führt, der Führung des Reichskanzlers bedingungslos zu folgen und nicht eine parlamentarische Macht anzustreben. Die Conservativen, sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ geradezu, haben gegenüber der Regierung Sr. Majestät nicht Fraktions-Politik zu treiben.

Frankreich soll bezüglich der Affaire von Sfax mit Italien dahin eine Vereinbarung getroffen haben, daß an die durch die Plünderung Beskädigten 650,000 Piaster ausgezahlt werden. Die Angelegenheit Meschino wurde nebst der Vergnadigung durch eine die Capitulationen außer Frage stellende Erklärung erledigt. — Aus Tunis wird gemeldet: 400 Marodeure haben bei Kairuan sechszig, die topographische Mission begleitende französische Cavalleristen angegriffen. Der französische Commandant wurde getödtet; sieben Mann sind kampfunfähig geworden. Die Marodeure verloren 30 Tödtete und 50 Verwundete.

Der „Saint-James Gazette“ wird aus Kopenhagen unterm 25. d. telegraphirt, der Czar reise nächstens nach Warschau und bald darauf solle in einer russisch-polnischen Grenzstadt eine Drei-Kaiser-Begegnung beabsichtigt werden. Die „National-Zeitung“, welche allein diese Meldung verzeichnet, bezweifelt die Glaubhaftigkeit derselben.

Da in dem montenegrinischen Orte Kolafin in Folge des Schürens eingewanderter Agitatoren neuerdings Unruhen ausbrachen, sandte der Gouverneur von Novi-Bazar Nizam-Truppen zur Besetzung von Türkisch-Kolafin.

Die Forste überreichte Lord Dufferin eine Note, in welcher sie anerkennt, daß in Folge der gegenwärtigen Situation in Egypten eine Truppenabziehung dahin nicht mehr notwendig sei und hofft, da die militärische Action beendet ist, daß die Räumung demnächst beginnt. Die Forste verlangt die Zusage, daß die diesbezüglichen Maßregeln. — Das Journal „Eldjeweil“ bestätigt, Scheif Abdullah wurde zum interimistischen Großschiich ernannt bis zur Ankunft des für diesen Posten bestimmten Scheichs Mefti Pascha.

Sämmtliche Gouverneure Egyptens sind zur Huldigung beim Khedive in Kairo eingetroffen. Viele Professoren der dortigen Aghar-Universität, welche Arabi unterstützt hatten, haben sich geskündet. In Benghasi (Tripolis) sind vierhundert Freiwillige von der Armee Arabi's eingetroffen. — Der ägyptische Ministerrath beriet am Mittwoch die Bildung von Gerichtshöfen zur Aburtheilung der bei der Rebellion Theilgenommenen und stellte drei Decrete fest, welche der Khedive morgen unterzeichnen soll. Das erste Decret verfügt die Einsetzung einer aus neun Mitgliedern bestehenden Specialcommission in Kairo zur Aburtheilung aller von Militär- und Civilpersonen begangenen Rebellionsacte. Zum Vorsitzenden dieser Commission wird Ismail Bey ernannt. Ein zweites Decret ordnet die Bildung eines Kriegsgerichtes in Kairo an, welches nach dem Militärstrafgesetze ohne jede Appellation alle ihr unterbreiteten Fälle aburtheilt. Vorsitzender ist Mohamed Reuf Pascha. Ein drittes Decret betrifft die Niedersetzung eines Kriegsgerichtes in Alexandria

zur Aburtheilung der von den Commissionen in Alexandria und Tanta vorgelegten Fälle. Die Verhandlungen der Kriegsgerichte sind öffentlich; die Angeklagten können Vertheidiger wählen. Es heißt, der Khedive veröffentliche demnächst ein Decret, welches alle Officiere vom Capitän abwärts amnestirt, ausgenommen die direct bei den Meutereien theilgenommenen oder erst nach Beginn des Feldzuges in die Armee eingetretenen Militärpersonen.

Installation-Rede

des hochwürdigen Herrn Bischofs von Siebenbürgen Franz Lönhart am Feite seiner Installation im bischöflichen Stuhle am 17. September 1882.

G. J. Chr.!

Den Gläubigen des Bisthums Siebenbürgen Heil und Segen in unserem Herrn Jesus Christus!

Mit einem, von innigster Dankbarkeit gegen die anbetungswürdige göttliche Vorsehung durchdrungenen Herzen richte ich an Euch, geliebte Katholiken Siebenbürgens! mein erstes oberhirtliches Wort. Und ich habe Ursache zum Ausdruck dieses innigsten Dankgefühles; denn vielfache und große Wohlthaten hat mir Gott, der Barmherzige, während meines, bereits sechzig und drei Jahre zählenden Lebens erwiesen.

An mir dem frühverwaisten Kinde eines als Bergmann bediensteten Vaters ging in Erfüllung das tröstende Wort Gottes: „Den Waisen werde ich ein Helfer sein“; denn Gott erweckte für mich Wohlthäter, deren Güte und Gewogenheit es mir möglich machte, nach vollendeten Studien, meiner innigsten Neigung gemäß, Gott, seiner heiligen Kirche und meinem theuren Vaterlande als Pfarrer zu dienen.

Aber auch meine priesterliche Laufbahn war reich an Beweisen der göttlichen Barmherzigkeit und Gnade. Wenigen war es so wie mir gegönnt, an der Seite großherziger Bischöfe, wie Nicolaus Kovacs und Ludwig Haynald zwanzig volle Jahre hindurch zu dienen, und an ihren oberhirtlichen Arbeiten, voll der Weisheit und unbedingten Hingabe an Gott, Thron und Vaterland, als bescheidenes Mitglied Diöcesankanzlei Theil zu nehmen.

Der göttlichen Vorsehung verdanke ich es auch, daß ich in Klausenburg, der größten und angesehensten Pfarre der Siebenbürger Diöcese, als Seelsorger zehn Jahre und sechs Monate hindurch der theuren katholischen Gemeinde dienen konnte, arbeitend mit der Gnade Gottes, welche in mir nicht unwirksam gewesen ist.

Und wieder war es ein Gnadenact der, unsere Schritte leitenden göttlichen Vorsehung, daß ich von meinem unmittelbaren bischöflichen Vorgesetzten, Michael Fogarasy segneten Andenkens, von Klausenburg, wo ich als Pfarrer bis am Ende meines irdischen Lebens so gerne gedient hätte, nach Karlsburg als Domprobst berufen wurde, um hier als bischöflicher Stellvertreter zu dienen, bis ich im Jahre 1881 zum Ausbilsbischöf — nach dem am 23. März 1882 erfolgten Tode des ehrwürdigen greisen Bischofes, zu seinem Nachfolger im bischöflichen Stuhle allergnädigst ernannt wurde.

Wenn ich auf meine Lebensbahn zurückblicke, drängt es mich mit dem Psalmisten*) dankerfüllt auszurufen: „Lobe meine Seele den Herrn, und Alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen!“

Gott hat Großes an mir gethan, indem er mich auf den bischöflichen Stuhl der Diöcese Siebenbürgens erhebend, zum Nachfolger jener ausgezeichneten Bischöfe berief, deren glänzender Glaubenskeiser, erprobte Weisheit und Wissenschaft, unermüdete Thatkraft und bopferzige Opferwilligkeit Gegenstand dankbarsten Andenkens bleiben werden, so

*) Psalm 102.

Feuilleton.

Das graue Fräulein.

Eine Zaira-Novelle von Maria Fuu.

(7. Fortsetzung.)

IV.
Die Häuser Estefaly von Estefaly und Estefaly von Hegyöz lebten in so erbitterter Feindschaft wie weiland die zwei berühmten Familien in Verona, und in der Brust des alten Capulet konnte der Haß nicht grimmiger lodern, wie in dem Busen von Tante Tinka. Die mit dem edlen Veronefer auch die Vorliebe für starke Ausdrücke theilte. Die Estefaly'sche Feindschaft entbehrte aber des ehrwürdig Traditionellen, sie hatte etwas vom Parvenü an sich, sie war erst zehn bis fünfzehn Jahr alt. In früherer Zeit, als György's Vater und der alte Joltán von Estefaly noch lebten, hatte Friede und Freundschaft zwischen beiden Häusern geherrschet und auch schon Tante Tinka den alten Joltán und sein Haus regierte, war Alles in bestem Einvernehmen gewesen. Am Jahre 1848 war György's Vater stark compromittirt gewesen und als er im Sommer des Jahres 1849 nach der Türkei floh, hatte er vorher sein Gut an seinen Bruder Joltán verkauft, damit es nicht als Besitzthum eines Rebellen von der Regierung eingezogen würde. Er war später nach Paris gegangen und dort gestorben. György war bei seinem Onkel Joltán erzogen worden, hatte dann die Akademie in Pestburg besucht und befand sich nach Beendigung seiner Studien eben in Hegyöz, als der alte Joltán vom Schlage getroffen wurde und nach wenigen Tagen starb. Tante Tinka war auf ihrem Gute in Gómör, als ihr Mann erkrankte, und obgleich sie schleunig nach Hause zurückkehrte, fand sie ihn doch nicht mehr bei Besinnung. Als György kurze Zeit darauf majorenn wurde, erklärte er, Ansprüche auf das Gut Estefaly zu haben. Er behauptete, am Abend vor seiner Erkrankung habe sein Onkel Joltán ihn rufen lassen und ihm mit-

getheilt, György's Vater habe damals Estefaly ihm, dem Joltán, nur zum Schein verkauft, um es vor der Confiscation zu retten; als nun György's Vater im Auslande gestorben sei, habe er sich vorgenommen, das Gut vorläufig weiter zu verwalten, als sei es sein Eigenthum und es seinem Neffen bei dessen Großjährigkeit zu übergeben. Das solle in kurzer Zeit geschehen, er sage es György aber schon heut, weil er sich schwach fühle; — es sei wegen Leben und Sterben so besser!

Dabei habe er ihm die Summe von dreißigtausend Gulden übergeben, die während György's Minderjährigkeit erübrigt worden sei und die er schon flüssig gemacht habe, um sie ihm am Tage der Majorenitäts-Erklärung mit dem Gute zu übergeben. Tante Tinka war empört über die Zumuthung, Estefaly abtreten zu sollen; erklärte, die ganze Geschichte sei erdichtet, von den dreißigtausend Gulden wisse sie, das habe seine Richtigkeit, alles andere sei Erfindung, Estefaly sei von ihrem Manne gekauft worden und damit Punctum! György war natürlich entwürdet, daß man ihn einer Unverblüthheit für fähig hielt, die beiden harten Köpfe gerietzen aneinander und es kam zum offenen Bruch. Tante Tinka in blinder Wuth, drohte mit allem Möglichen und Unmöglichen, Ernó, der meistens einen beruhigenden Einfluß auf sie ausübte, brachte eben den Winter in Kairo zu, kurz, Tante Tinka verwarf in ihrem Born Familienhölz und Familientradition und verkaufte Estefaly an zwei Handelsleute aus Galizien. György tobte und raste und seine Cousine Gizela, mit der er damals schon verlobt war, dachte und handelte für ihn. Die beiden galizischen Brüder gerietzen durch den Bankerott eines großen Wiener Holzhändlers, mit dem sie sehr liiert waren, in große Verlegenheit, sie brauchten Geld — und Gizela stellte ihr und ihrer Schwester Vermögen György zur Verfügung und bewog ihn, Estefaly zurück zu kaufen. Tante Tinka raste und tobte von Neuem, aber nutzlos, nur hatte ihre Feindschaft gegen György den Grad erreicht, daß selbst Ernó es unmöglich fand, mit ihr über die Sache zu sprechen und nur hoffte, die Zeit werde die Kämpfenden müde machen. „Der Ernó ist doch ein lieber Bursch“, sagte Frau Gizela, als sie etwa acht Tage nach dem Unfall auf dem Bety mit Miß Durham

plaudernd unter der Linde saß. „Es ist nicht ein Tag vergangen, an welchem er nicht hier war, sich nach deinem Befinden zu erkundigen.“

„Es war recht freundlich von ihm“, sagte Miß Durham, die sich eben bemühte, die richtige rosa Farbe für die Blüthe eines Zweiges Taufendgüldenraut zu finden, die sie malte. „Das ist immer nicht zart genug! Das Feine, Duftige ist so schwer zu treffen.“

„Wie? Ernó's Aufmerksamkeits ist unzureichend? Es kann doch nichts Ritterlicheres geben, als daß er jeden Tag in Staub und Hitze herüberreitet, dafür gewiß manche Predigt von Tante Tinka auszuhalten hat und Alles nur, um zu fragen, wie Miß Durham sich befindet, ob Miß Durham's Fuß bald geheilt ist — und ohne daß Miß Durham auch nur einmal gerührt hat, dem armen Ernó eine Audienz zu erteilen.“

„Aber my dearest love!“ sagte Helen lachend, indem sie ihren Pinsel hinlegte, „ich spreche gar nicht von deinem Vetter, sondern von meiner lieblichen rosa Blüthe, die viel schöner und interessanter ist, als Graf Honfy. Du weißt, meine liebe Giza, ich kann die bläulichen Leute nicht leiden! Ist es nicht eine Sünde, sich über die herrliche Natur nicht zu freuen, die Augen zu schließen, wenn man eure dunklen Wälder und blauen Berge vor sich hat? Ich will mich aber über deinen Vetter nicht ereifern, die Menschen sind eben verschieden, nur das Interesse, welches er, wie du sagst, bei eurer Damenwelt immer erweckt hat und noch jetzt hervorruft, kann ich nicht theilen. Ich bin kein Kind mehr, nach ungarischen Begriffen vielleicht gar nicht mehr jung mit meinen fünfundsanzig Jahren.“

„Die man dir wahrhaftig nicht ansieht, edes Helentkam!“ schaltete Gizela ein.

„Sehr verbunden für die Schmeichelei! Aber jedenfalls habe ich ein Vierteljahrhundert auf der Welt gelebt und nie begreifen können, warum unser Geschlecht die Don Juans so unwiderstehlich findet. Es liegt darin etwas Krankhaftes, gerade wie in der Bläulichheit der Männer. Damit aber Graf Honfy nicht glaubt, daß wir Engländer alle so ungeschlüssig sind, wie die Cockneys, die Sandplage der rheinischen Dampfer, so will ich ihn das nächste Mal empfangen. Mein Fuß ist ja wieder

lang ein katholisches Herz in Siebenbürgen schlagen wird. Werde ich wohl in ihren oberhirtlichen Fußstapfen mit Erfolg wandeln können? werde ich wohl die Siebenbürger Diöcese, diesen ehrwürdigen Theil der heiligen Kirche Jesu Christi, so leiten können, damit Oberhirt und seine Herde, vereint in der Liebe Jesu Christi, die Glückseligkeit des ewigen Lebens erreichen?

Die Antwort ist beim allwissenden ewigen Gott! Ich der ich nicht den Glanz, sondern die schwere Bürde der bischöflichen Würde abwäge, der ich wohl weiß, daß ich nur durch die Gnade Gottes das bin, was ich bin und sein werde, was ich sein soll, werde nicht ermangeln, Gott in der Demuth meines Herzens um seine unterstützende Gnade und seinen Segen zu bitten, welcher meinen guten Willen leite, mein Streben, meine Mühe und Arbeit unterstütze, damit ich mich dem Wohle, dem geistigen und zeitlichen Fortschritte meiner Diöcese ganz und unbedingt weibe.

Im vollen Bewußtsein meiner oberhirtlichen Pflichten und der damit verbundenen Verantwortlichkeit betrete ich den bischöflichen Stuhl; auch bin ich mich dessen bewußt, daß mein zeitliches und ewiges Wohl und meine Seligkeit von der gewissenhaften, treuen Erfüllung meiner oberhirtlichen Pflichten abhängig bleibt; aber ich weiß daß auch Ihr, theure Christengläubigen! Pflichten habet gegen Gott, gegen die heilige katholische Kirche und gegen eure Seele, welche — ohne schwere Sünde Niemand vernachlässigen oder nur lauwarm erfüllen kann und darf, denn — so spricht der göttliche Erlöser: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte?“

Ich erkenne es recht gerne, Geliebte in Christo! daß Euch das Recht zusteht, von mir zu erwarten, daß ich meine Pflichten als Oberhirt eurer Seele gerne und opferwillig erfülle; aber auch Ihr werdet es eingesehen, euer Bischof habe das, in seiner apostolischen Sendung begründete Recht, von Euch unbedingt zu fordern, damit Ihr als katholische Gläubige eure Pflichten gegen Gott, die Kirche und eure Seele in gänzlicher Hingebung eures Herzens an Jesus Christus, erfüllt. Dieses gegenseitige Verhältnis hat Jesus Christus in folgenden Worten ausgedrückt: „Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe... die Schafe erkennen den Hirten... und hören seine Stimme.“

Wäge darum das erste oberhirtliche Wort, welches ich als euer Bischof an Euch richte, der Erörterung der christlichen Pflichten gewidmet sein, welche mir, dem Oberhirten — und Euch seinen geistigen Kindern, obliegen. (Fortsetzung folgt.)

Inland.

Budapest, 30. September. Wie „P. N.“ erfährt, wird wahrscheinlich Baron Gabriel Kemény das Communications-Portefeuille übernehmen. Sowohl der Minister-Präsident, wie auch die übrigen Minister hätten Baron Kemény wiederholt dringend ermahnt, das Portefeuille zu übernehmen, ohne daß sich der gegenwärtige Leiter des Handelsressorts hierzu hätte entscheiden können. Die „Ung. Post“ bemerkt hierzu, daß in entscheidenden Kreisen von der Sache noch nicht die Rede gewesen. — In der Herbst-Session des Reichstages wird — wie die „Ung. Post“ meldet — einer der in erster Reihe zur Verhandlung gelangenden Gegenstände der Gesetzentwurf bezüglich der Finanzgerichtsbarkeit sein, welcher den Finanz-Ausschuß bereits passirt hat und wahrscheinlich schon zu Beginn des nächsten Jahres in's Leben treten wird. — Der Gesetzentwurf über die Modification des Jagdgesetzes, welcher die Ausschuss-Berathungen bereits passirt hat, wird — wie die „Ung. Post“ meldet — wahrscheinlich schon in einer der nächsten Ministerberathungen in Verhandlung genommen und sodann der Krone zur Voreingehung unterbreitet werden. — Gegenüber der Nachricht von Verhandlungen über die Finomaner Frage erfährt die „Ung. Post“, daß diese Angelegenheit gelegentlich der Anwesenheit des Banus von Kroatien nicht zur Sprache kam.

Wien, 28. September. Die Nachricht der „St. James Gazette“ derzufolge demnachst an einem Orte in der Nähe Warschaws eine Zusammenkunft der Monarchen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands mit dem Czar stattfinden soll, ist gänzlich unbegründet. Nichts dergleichen ist projectirt.

Die „Polit. Corr.“ schreibt über die Affaire Ruthenen-Proceß-Pobjedonoszeff:

„Wir waren schon neulich in der Lage, die vielfachen Gerüchte, die an die Urlaubreise des Vorkämpfers am Petersburger Hofe, Grafen Wolkenstein, geknüpft wurden, als ganz unbegründet zurückzuweisen. Mit welcher Unermüdlichkeit jedoch daran gearbeitet wird, Gründe für die Unhaltbarkeit der Position des genannten Vorkämpfers zu erfinden, beweist eine neuerlich aufgetauchte Version, welche offenbar in der Zurechtweisung der Thatfachen, die erst vor kurzem — zum großen Theile in voller Deffentlichkeit — sich ereignet haben, bereits vergessen seien, im Publicum verbreitet wurde und die in fremde, sowie in einheimische Journale Eingang gefunden hat. Derselben Version zufolge hätte Graf Wolkenstein aus den Händen des Oberprocurators der heiligen Synode Herrn Pobjedonoszeff eine Denkschrift entgegengenommen, die angeblich schwere Angriffe auf die österreichische Justiz enthielt, und die nun,

¹⁾ Matth. 16, 26.
²⁾ Joh. ev. 10, 11—16.

nachdem sie vom Grafen Kalnohy dem Justizministerium übergeben worden war, im Archiv des Lemberger Landesgerichts ruhe. Es genügt, den wahren Sachverhalt zu erzählen oder besser in Erinnerung zu rufen, um zu erkennen, mit welcher Leichtfertigkeit und Frivolität die unsprünglichen Erfinder der obigen Version ganz einfache Thatfachen in ein falsches Licht zu stellen wußten. Da nämlich gar keine Denkschrift des Herrn Pobjedonoszeff existirt, dürfte es sich hier um ein Schreiben handeln, welches der Ober-Procurator der heiligen Synode mit Bezug auf die seine Person betreffenden, im Verlaufe der Verhandlungen im sogenannten Ruthenen-Proceße vorgebrachten Umstände an den Grafen Wolkenstein gerichtet hatte und worin er sowohl seine angeblichen Beziehungen zu den Angeklagten klarstellte, als auch Depositionen zu Gunsten der Olga Grabar, des Dobrzanski, Raumowicz und eines gewissen Palmoff machte. Graf Wolkenstein mußte sich umso mehr verpflichtet halten, dieses tatsächliche Umstände enthaltende Schreiben eines hohen russischen Functionärs seiner Regierung vorzulegen, als es im Interesse einer unparteiischen Feststellung der Thatfachen und einer objectiven Beurtheilung der Strafbarkeit der Angeklagten gelegen war, diese Thatfachen zur Kenntniß des erkennenden Gerichtes zu bringen. Dieses Schreiben nun gelangte auf dem vorchriftmäßigen Wege durch das Justizministerium an das Landesgericht in Straßsachen, wo es vollinhaltlich in der öffentlichen Gerichtsöffnung vom 24. Juli 1882 zur Verlesung gebracht wurde. Es kann sich daher leicht Jedermann von dem Inhalte dieses Schriftstückes sowie davon überzeugen, daß alle über dasselbe verbreiteten Angaben vollkommen unrichtig sind. Da die bei den Gerichtsverhandlungen zur Verlesung gelangenden Schriftstücke in der Regel dann in Archive reponirt werden, so dürfte es wohl der Wahrheit entsprechen, daß dieses Schriftstück sich auch dormalen mit allen übrigen Acten des Ruthenen-Processes bei den Gerichtsacten des Landesgerichtes in Lemberg befindet. Diese Thatfachen beweisen zur Genüge, daß Graf Wolkenstein in dieser Angelegenheit vollkommen correct gehandelt hat, und wir sind auch in die Lage versetzt, auf das Bestimmteste zu versichern, daß der Herr Vorkämpfer sich unmittelbar nach Ablauf seines Urlaubes auf seinen Posten zurückbegeben wird.

Russland.

Berlin, 28. September. Die Nachricht der „Times“, die Pforte verlangte die Zurückziehung der englischen Truppen aus Egypten, wird officiös dahin berichtet, daß die Pforte auf die englische Anzeige von der Entfernung eines Theiles der britischen Truppen erwidert habe, sie sehe weiteren Mittheilungen über die Entfernung der englischen Truppen entgegen. In hiesigen leitenden Kreisen wird den montenegrinisch-albanesischen Grenz-Conflicten keine politische Bedeutung beigelegt.

Paris, 28. September. In einem vom 27. d. M. datirten Circular Said's an die auswärtigen Vertreter der Pforte heißt es: Nach mehreren Sitzungen mit Konduktio ist in der Grenzfrage eine Verständigung erzielt. Alle strittigen Punkte werden an Griechenland ausgeliefert. Trotzdem wir diese Punkte sofort räumen, halten wir doch an der zuletzt vorgeschlagenen Linie fest. Diefelbe beginnt bei Sidrapalaki, folgt der Kette des Orubillar und Tschatalak bis zu den Ruinen, um dann im Thalweg der Salambrina im Defilé von Gunttscha niederzusteigen. Die Linie steigt am Flusse thalwärts und wendet sich dann nördlich von Zarfos. — Said spricht schließlich die Hoffnung aus, Griechenland werde denselben Geist der Veröfentlichung zeigen, wie die Pforte und den Bedingungen der Convention vom 24. Mai, insbesondere bei Ernennung der Commissäre, nachkommen. Die Pforte hat den Befehl zur Räumung der strittigen Punkte bereits gegeben.

Paris, 28. September. Der „Temps“ meldet: Die Unterhandlungen mit den Cabineten in London und Berlin wegen Abschaffung der Capitulationen mit Tunis haben zu einem günstigen Ergebnisse geführt. — Conferenzpräsident Duclerc hatte gestern eine längere Unterredung mit dem König von Griechenland.

Kairo, 28. September. General Wolfoley bleibt mindestens noch vierzehn Tage in Egypten und kehrt erst dann zurück, wenn die dringenden Fragen bezüglich der Kriegserichte, der Zurückziehung eines Theiles der englischen Truppen und der Reorganisation der ägyptischen Armee erledigt sein werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. October.

(Militärisches.) Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: Allerhöchstherrn Herrn Sohn, Seine k. k. Hoheit den Kronprinzen General-Major Erzherzog Rudolf, Commandanten der 18. Infanterie-Brigade zum Commandanten der IX. Infanterie-Truppen-Division; Allerhöchstherrn Herrn Better, Seine k. k. Hoheit den Obersten Erzherzog Friedrich, Commandanten des Infanterie-Regiments Konstantin, Großfürst von Rußland Nr. 18 zum Commandanten der 27. Infanterie-Brigade; den Feldmarschall-Lieutenant Anton Freiherrn von Schönfeld, Commandanten der VII. Infanterie-Truppen-Division und Militär-Commandanten zu Triest zum Militär-Commandanten in Hermannstadt;

ferner anzuordnen: die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants David Gyurits von Vitesz-Sokolgrada, Commandanten der XVI. Infanterie-Truppen-Division auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner fünfzigjährigen, im Frieden und im Kriege ausgezeichneten Dienstleistung das Commandeur-Kreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegs-Decoration des Ritterkreuzes taxfrei zu verleihen.

Ernannt wird: der Oberlieutenant Henriquez, Karl Ritter von, des 3. Husaren-Regiments zum Personal-Adjutanten des commandirenden Generals in Brünn, Feldzeugmeisters Freiherrn von Ringelsheim (im Regimente übercomplezt zu führen).

Uebersezt wird: der Cadet Rimakovic, Eduard von, vom 2. zum 6. Husaren-Regimente.

Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst dem k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel, Baron Gabriel Kemény die Geheimrathswürde taxfrei zu verleihen.

Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspraktikanten des Magyarlajosher k. Bezirksgerichtes, Emil Pap, zum Vicesenior des Karlsburger k. Bezirksgerichtes ernannt.

Görgey=Szt. Imre, 29. September. Kronprinz Rudolf und die Jagdgesellschaft stiegen heute Morgens unter fortwährendem Regen in den Pataker Trieb, wo in drei sehr interessanten Treiben heute wieder ein schöner Bär erlegt wurde, während ein zweiter verwundet wurde. Alle drei Treiben gingen in den Wäldern und im Jagdrevier des Barons Koloman Kemény vor sich, der seine nahegelegenen vorzüglichen Jagdplätze mit größter Bereitwilligkeit dem Kronprinzen und der Gesellschaft überließ. Der erste Trieb fand auf dem sogenannten „Csorgo“ statt. Anfangs wurde parallel mit der Jägerlinie tief im Dickicht ein Bär sichtbar, der aber bald verschwand. Die Treiber kamen bereits nahe zu den Jägern, als knapp vor den Standplätzen der Bär, trotzend, wieder auftauchte. Baron Sauermark gab einen Schuß auf das Thier ab und obwohl die Kugel den Kopf traf, sprang der Bär dennoch über den Weg. In diesem Moment erdrönte auch der Schuß Stefan Maczassy's von der anderen Seite und durchbohrte die Kugel den Kopf des Bären. Auf das zuckende Thier gab Baron Sauermark den Gnadenschuß ab. Das Thier ist ein dritthalbjähriges ausgewachsenes Exemplar mit dunkelbraunem Fell.

Im zweiten, „Rák“ genannten Trieb sprang ebenfalls nach langem Treiben ein größerer Bär über den Weg. Baron Andreas Bornemissa durchbohrte mit einem Schusse die Weichteile des Bären und fand man auch die Kugel in die Erde eingewühlt. Der Bär machte einen großen Satz und verschwand so schnell im Dickicht, daß ein zweiter Schuß auf ihn nicht mehr abgegeben werden konnte. Es ist übrigens keine leichte Sache, einen Bären anzuschließen, da die vorderen Gliedmaßen weit länger sind, als die hinteren, und das Thier infolge dessen nicht gerade ausschreitet, sondern seinen Körper eine Art Wellenbewegung machen läßt, weshalb sich für den Schützen meist nur eine sehr kurze Schußlinie ergibt. Der verwundete Bär wurde verfolgt und seine blutige Spur wurde eine ziemliche Strecke lang gefunden, doch gelang es dem Thier zu entkommen. In diesem Trieb kam auch eine hier sehr seltene Hirschkuh vor, dieselbe wurde aber gesont. Im dritten Triebe, dem eigentlichen Pataksfür, wurde ein großer Bär aufgetrieben. Derselbe sprang in der Nähe des Standplatzes des Grafen Mitrovsky über den Weg. Graf Mitrovsky konnte aber ohne Gefahr, den am Nebenstand befindlichen Schützen anzuschließen, nicht anlegen und mußte den Bären durchbrennen lassen. Morgen findet die letzte Bärenjagd dieser Campaigne statt. Der Kronprinz ist mit dem Resultat der bisherigen Jagden sehr zufrieden und es darf daselbe wirklich als glänzend bezeichnet werden, denn während sieben Jagdtagen wurden von den Jägern zehn Bären gesehen, drei erlegt und vier stark angeschossen.

Das kronprinzliche Paar begab sich um 8 1/2 Uhr zur Befichtigung des erlegten Bären, welcher von Fackelträgern und Hornisten umgeben war. Nach der Befichtigung der drei Schußwunden des Bären scheint der Schuß des Barons Sauermark der todbringende gewesen zu sein, dessen Kugel sich rechts in den Hals des Bären bohrte. Nach einviertelstündigem Verweilen kehrte das kronprinzliche Paar in seine Gemächer zurück. Morgen wird für heuer zum letzten Mal auf Bären gejagt, übermorgen Jagd auf Hasen und Schnepfen im Mocsärer Revier.

(Brandunglück.) Am 27. v. wurden in der Gemeinde Nagy-Apoll (Gumpaber Comitath) 21 Wohnhäuser sammt Wirthschaftsgebäuden durch ein Schabfeuer eingedörrt, wobei auch zwei Kinder in den Flammen umkamen.

Herr Bela Maglobi Wodianer hat für die in Broos zu errichtende röm.-kath. Mädchenelementarschule 50 Stück Broofer Sparcasse-Actien à 100 fl. (im Nominal-Gesamtwerthe von 5000 fl.) gespendet, für welche Opferwilligkeit demselben seitens Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht die verbiente Anerkennung ausgedrückt wird.

(Zu den Judenhegen in Preßburg) wird unterm 29. v. dem „Pester Lloyd“ aus Preßburg berichtet: Zimmer deutlicher und unzweifelhafter stellen sich die scandälosigen Vorgänge der letzten zwei Tage als wohlorganisirter Raubzug dar. Es scheint gewiß zu sein, daß der Pöbel durch Geld und Branntwein von den Leuten aus den sogenannten „besseren Ständen“ unausgesetzt gebett wurde. Man hat

gehelt und ich werde das Schönheitsgefühl des Grafen nicht durch den Anblick eines aufgeschlitzten Morgenmantels beleidigen.“

„Du magst nur spotten, Helen! Ich könnt' dir wünschen, du verließ dich halt über beide Thronen in den Ernd und vergißt deinen englischen Cousin, der doch nur ein Geisteslicher ist; und wenn auch eure geistlichen Herren in England vornehme und seine Leute sind und nicht so arm wie die Luther'schen hier zu Lande, so ist das doch nix für dich!“ (Fortsetzung folgt.)

Die guten Hochländer.

Ungarische Dorfgeschichten von Solomon Mitsath.

Lämmchen „Zuckerfüß“.

Ich beginne von dem Tage, als man in Bobok der Wolken wegen die Glocken rührte. Die Handteller des armen Hans Guri wurden ganz voll mit Blasen, bis er von der Bemerkung den schwarzen Gotteszorn vertrieben hatte, den die Blitze vergeblich sich bemühten, mit einem schmalen rothen Bande aufzuheilen.

Alles witterte das Herannahen der göttlichen Heimführung; die Gänse fühlten sich unheimlich in ihren nächtlichen Lagerstätten und flogen gackernd auf, die Bäume beugten sich frachend, der Wind segte den Straßenstaub zusammen und weifchte ihn grimmig in die Luft. Der gelbe Hahn der Frau Göße flog auf das Hausdach und krächte von da herunter, die Pferde wieherten in den Ställen und die Schafe drängten sich erschreckt zu Hauf in den Gehöften.

Aber das Glockengeläute, welches im Sturm gar herrlich erscholl, wendete die Gefahr ab, bis auf ein wenig Regen, der eher nützte als schädete. Die gespensterisch fluthenden Weizenähren und Maiskolben blieben endlich stille, allmählich heiterte sich das Firmament auf und nur das angepöbelte Wasser des Bagy-Baches, welches mit wildem Tofen unter den Garten hinaufschte, gab ein Bild von dem großen

Hagelwetter oder gar dem Wolkenbruch, der weiter oben, in der Gegend von Majornok und Esolt, niedergelangen sein mochte.

Nun, wenn der Bach dieses eine Mal nicht austritt und die Boboker nicht fortgeschwemmt, wie die Erdzeischen, dann ist es doch eine fürtreffliche Sache, ein gut christkatholisches Dorf zu sein — in einer lutherischen Gegend.

Das Ufer des Baches wurde belebt und hie und da bligte ein Spaten oder eine Hacke hervor. Der alte Paul Sós brachte sogar eine Hacke mit. Die Bauern ließen den Regen in Furchen nachwärts ablaufen. Wenn das Wasser nur nicht in größerer Gesellschaft wiederkehrt! Triebe rollte die Fluth abwärts und plätschte nicht nur das herabhängende Laubwerk von den dicht gedrängten Uferweiden, sondern schälte auch die Rinden herab; hie und da barst ein Stück weiches Erdreich und zerging im Wasser. Bis zum nächsten Morgen wird der Dorfrain von breiteren, frischgezackten Spizen eingekäumt sein.

Balken, Thüren und allerlei Hausgeräthe schwammen auf den Wellen, Siebe, Strohdächer, Fensterrahmen. (Das Wasser mußte irgendwo ganze Häuser fortgeschwemmt haben!) Sodann erschien ein Heubündel, hinter dem aber rollten die Wellen eine Art vieredigen Holzblock vor sich her...

Gerade fiel ein Strahl des Mondes dahin. Das ist nun freilich kein Holzblock, sondern eine mit Tulpen bemalte Truhe, und siehe da, poß Wunder! hoch oben auf der Truhe sitzt ein ganz winziges Lamm. Ja freilich; ganz gut sieht man jetzt, das Lämmchen, während der Wind es dem Ufer zutreibt, von Hans Tóth-Berney's Hof aus; man sieht es, wie es die beiden Hinterfüße anzieht und mit den Vorderfüßen sich an die Truhe klammert. Es ist von einer Wolke, weiß wie Watten, zwei schwarze Flecken auf seinem Rücken sichtbar, um den Hals trägt es ein rothes Band. D. es mußte irgend Jemandes Lieblingslämmchen sein irgendwo.

Das Lämmlein sitzt so gefast auf dem hin- und herschauelnden Geräth, als ob es aus lieber Luft einhergondeln würde, und selbst wenn es blökt, geschieht es nur aus Hunger. Und es könnte selbst Futter

nehmen, wenn die Truhe durch einen närrischen Zufall das vor ihr schwimmende Heubündel, einholen könnte. Sie ist nicht gar so weit davon... da, da macht es eine Biegung bei der Peris'schen Scheune. Na, so renne ihm doch nach, alte Truhe!

Die Zuschauer am Ufer blühten ihr eine Weile nach, bis sie bei der anderen Biegung wieder zum Vorschein kommen würde. Aber sie war verschwunden. Wahrscheinlich hatte die Zimterniß sie verschlungen, oder hatte gar Herr Paul Sós sie unterwegs mit der Heugabel herausgefischt... Das wird sich wohl am nächsten Morgen klärlieh herausstellen. Nun behauptete aber Ehren-Sós, daß er zwar draußen war, daß er dagegen keine Spur von irgend einem Geräth gesehen hätte und das muß wohl wahr sein, wenn ein so wohlhabender, angesehener Mann behauptet, dem heuer des Feldschützenamt zu gering war und der übers Jahr, wenn wir's erleben, schon Dorfrichter sein wird.

Freilich, freilich, wenn schon von dem Lämmchen die Rede ist, so ist es doch ein merkwürdiger Fall, das man nachaufwärts überall davon weiß und daß nur bei Paul Sós' Garten plötzlich jede Spur verloren geht und nachabwärts Niemand mehr es gesehen hat.

Und so viele böse Zungen es hier gibt, ruhten sie gleich am nächsten Tage bei der Dankmesse kaum so lange, wie die Blätter der Gebetsbücher zu befeuchten und sie hätten doch viel eher die gnädige Milde des Herrn segnen müssen, der das Dorf vor seinem Jorn bewahrte... Im Gegentheil, so viele böse Zungen es hier gibt, wurden wohl hundert herausgestreckt als Schaupeln, auf denen die Ehre des Nächsten fortgetragen wurde.

So fielen mit ihren Verdächtigungen schleunigst über Paul Sós her: nur er, kein Anderer, konnte die Truhe herausgefischt haben! Doch freilich, Gott schlummert nicht, ein schlechtes Feuer erlischt nicht und es bleibt nicht dabei. Das Gut wird wohl schon seinen Herrn finden.

Sie flüsternten und wisperten (wer mag nur so etwas sich aus den Fingern jagen), daß so und so viel, unennbar viel alte Silberthaler in der Truhe waren.

es gefeher
troz der
Der Ma
Krawalle
forderliche
Maßnahm
um die E
auf seine
telegraph
Der
Bürgerme
angewies
Polizei
nehmen.
Berichte

Der Gar
Auf dem
und ein
stich ver
Es
die nach
der Agita
jetzt geht
gestehte
haben au
Un
Der Kra
mehrere
Nach dem
Schläger

Rönnig
ständig
ihrem B
Besuches

sich kürz
Umgehe
Anders
hatte, f
einander
armer
um seine
gleich so
versuchen
reichen
Bauer v
durchaus
molte er
an der
stück ein
als sie
ist das
in Amer
empor,
rollte
der Umf
doch gab
stets da
zwingen

„Democ
Gesellsch
den Bau
Rhonebe
leiten w
des See
sie will
durch die
einem k
würden

der gem
sich aus
eine erste
sich enbl
Male in
prospect
darauf
hänger d
„daß M
der Getz
Gzar in
puppe, n
ähnlich

W
haben, d
gleich
nämlich
kann es
Gerede

Da
auch nid
ausstätt
einer au
Leib mit
paar S
Eifenbe
Di
auch die
zur öffe
beistimme
Dienstme
die Sache
am Jung

W
verzehe
nicht eb
weint si
sie eigen
abgeheul
mit dem
Bagy au
da, der
füß ist d

es gesehen und gehört, wie diese Leute die Excedenten zum Ausfahren...

Vom Minister-Präsidenten Tisa ist telegraphisch ein Erlaß an den...

Der Bürgermeister verlangte vom Platzcommando eine Verstärkung...

Es verlautet mit Bestimmtheit, daß heute von hier Agitatoren in...

Unter dem 30. v. wird der „ungarischen Post“ von dort gemeldet:

Der Krawall gegen die Juden wurde fortgesetzt. Das Militär hat...

Von Seite des Obersthofmeister-Amtes Ihrer Majestät der...

(Eine lustige Auswanderungsgeschichte) ereignete sich kürzlich...

— (Frauen-Hosen.) Auf dem augenblicklich in Nottingham...

Dem „Egyetértés“ vom 24. September entnehmen wir: Die...

(Die unternehmenden Engländer.) Der Genfer „Democrat“ bringt...

— (Ein Gar aus Wachs.) Der Pariser „Intransigent“, der gerne...

Was wahr ist, ist wahr; der Alte muß wohl eine scheidige Käse...

Denn, wie wir es heute schon wissen, in jener Truhe befand sich...

Die Fluth, welche die Flurhühner weggeschwemmt hatte, riß...

Wahrhaftig, der Kummer würde beinahe Michael Baló's Haus...

... (Schluß folgt.)

Kopf Tolstoi's oder Bobedonoszeff's entstanden. Sie hatten die...

(Die Diamantbraut.) Der „Newyork Herald“ bringt einen ausführlichen...

(Frauen-Hosen.) Auf dem augenblicklich in Nottingham tagenden...

Dem „Egyetértés“ vom 24. September entnehmen wir: Die...

(Die unternehmenden Engländer.) Der Genfer „Democrat“ bringt...

— (Ein Gar aus Wachs.) Der Pariser „Intransigent“, der gerne...

Was wahr ist, ist wahr; der Alte muß wohl eine scheidige Käse...

Denn, wie wir es heute schon wissen, in jener Truhe befand sich...

Die Fluth, welche die Flurhühner weggeschwemmt hatte, riß...

Wahrhaftig, der Kummer würde beinahe Michael Baló's Haus...

... (Schluß folgt.)

itöchen“ ähnlichen „Fokos“ des Titelheden hingewiesen werden; vor...

Den Einnahmehilfen an den wiederholt entstellten stürmischen Bei-

fallspenden des gut besuchten und auch gut gestimmten Hauses...

Original-Telegramme. (Gestern eingetroffen.)

Budapest, 30. September. (C.-B.) Ministerialrath und Chef...

Sebastopol, 30. September. (C.-B.) Vormittags explodirte auf...

Kairo, 30. September. (C.-B.) Die Specialcommission zur...

Budapest, 30. September. (Witterungs-Telegramm.) Im...

1. October. Im Allgemeinen ist kühles, veränderliches Wetter...

Marktbericht. Kronstadt, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Volkswirthschaftliches.

Dem „Egyetértés“ vom 24. September entnehmen wir: Die...

Zur Erläuterung dieser Mittelstellung muß bemerkt werden, daß...

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 2. October. Vorgefieri gelangte ein aus unversäht deutscher Küche...

Zu den besten und vorzüglichsten Erzeugnissen der neueren un-

Ungarisches Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Johann Nyéki. Montag den 2. October:

Das glänzende Glend. Vorzügliches Original-Schauspiel in 4 Acten von Gregor Csiky.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse.

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

Wien, 30. Sept. Weizen, schönster per Sektolster...

3. 2231/1882.

[779] 1-3

Kundmachung.

Den 17. October 1882, Vormittags 9 Uhr, findet in der Kanzlei des Central-Stuhlrichteramtes die öffentliche Verpachtung des Schanzenpales der Gemeinde Hahnbach auf die Periode von 3 Jahren, vom 1. Januar 1883 bis 31. December 1885, mit dem Ausrufpreise von 500 fl. unter Zulassung von schriftlichen Offerten statt. An dieser licitativen Verpachtung können nur solche Pachtliebhaber teilnehmen, welche vor Beginn der Licitation 10% des Ausrufpreises alsadium in Baarem oder Wertpapieren erlegen. Die schriftlichen Offerte müssen nebst den vorgeschriebenen Erfordernissen auch die Bestimmung enthalten, daß den Offerten die näheren Bedingungen bekannt sind, welche hieraus, sowie in der Gemeinde-Kanzlei eingesehen werden können. Hermannstadt, 30. September 1882.

Das Central-Stuhlrichter-Amt.

Árlejtési hirdetés.

A nagysebeni m. kir. országos tébolydában levő betegekek részére 1883. január 1-től december 31-ig terjedő időben szükségeteltő kenyér szállítása f. é. október 24-én, d. e. 10 órakor, az intézeti gondnok irodájában tartandó nyilvános árlejtés útján kiadatik. Egy zsemle 80 gramm súlyu 2 kr., egy fehér kenyér 560 gramm 18 kr., egy barna rozskenyér 560 gramm 7 kr., egy barna rozskenyér 315 gramm 4 krajczár.

A szerződési feltételek fennirt záros határidőn belől a d. e. hivatalos órákban az intézeti gondnok irodájában megtekinthetők lesznek. Miről vállalkozni szándékozók oly hozzáadással értesítetnek, hogy 250 frt. bánatpénzzel, 50 kros bélyeggel ellátott és magyar nyelven szerkesztett ajánlataikat alóliit igazgatóságához a kitűzött határidőn belől nyújtsák be.

M. k. országos tébolyda igazgatósága.

Árlejtési hirdetés.

A nagysebeni m. kir. országos tébolyda-épület ablakabláinak jó karban tartása 1883. január 1-től december 31-ig terjedő időre f. évi október 25-én, d. e. 10 órakor, tartandó árlejtés útján kiadatik.

Vállalkozni ohajtók felhivatalnak, hogy 25 forint bánatpénzzel és 50 kros bélyeggel ellátott és magyar nyelven irt zárt ajánlataikat alóliit igazgatóságához a kitűzött határidőn belől nyújtsák be.

M. k. országos tébolyda igazgatósága.

Sz. 1706/1882.

[760] 3-3

Hizómárha-árverés.

Az alóliit m. kir. uradalmi igazgatóság részéről közhírré tétetik, miként f. é. október hó 7-én 94 darab felhízott tehén és 30 darab kisorolt igazókor fog zárt írásbeli ajánlatok útján elárvereztetni. A szabályszerűen felszerelt zárt ajánlatok nevezett napon reggeli 10 óráig ezen igazgatóságnál, azontúl ellenben esti 6 óráig a kománi gazdasági intézőség központján Alsó-Kománán az intézőség irodájában az oda kiszólot árverező bizottság kezéhez benyújtandók, hol a beérkezett ajánlatok felbontatni fognak.

Az eladandó marhák a jövő hó 5-én túl megtekinthetők Alsó-Kománán az ottani m. kir. gazdasági intézőségnél. Azok, kik nem az egész eladandó marhaszámra, hanem csak azok egy részére kívánának ajánlatokat tenni, kötelesek, ajánlataikba a tehenekből legalább is 25, az ökrökből ellenben 15 darabot belefoglalni. Mindazon által azok, kiknek ajánlatai az egész állományt magokban foglalják, egyenlő ár mellett elsőséggel fognak birni.

Az egyes csoportok egyedei sorsolás útján fognának megállapítani azon sorrendben, a hogy az ajánlatok beérkeztek. Fogarason, 1882. szeptember hó 26-án.

A m. kir. ménes-uradalom igazgatósága.

3. 784/1882.

[766] 1-3

Kundmachung.

Den 24. October l. J., Vormittags 9 Uhr, wird in der Gemeinde-Kanzlei zu Voila das den beiden Gemeinden Kleinschenk und Voila gehörige Altbrücken-Mauthgefälle auf die Dauer von 3 Jahren im licitationswege verpachtet werden, wezu Pachtliebhaber mit dem Bemerken, daß die diesbezüglichen Bedingungen vor Beginn der Licitation bekannt gegeben werden, hiermit eingeladen werden. Kleinschenk, am 24. September 1882.

Das Gemeinde-Amt.

Promessen

Wiener Communal-Lose, Bichung am 2. October 1882, Haupt-Treffer fl. 200.000, à fl. 2.50 sammt Stempel, zu haben in der Wechselstube des **P. J. Kabdebo** in Hermannstadt. [712] 5-5

Herzogliche Baugewerkschule Holzwinden. Errichtet 1831/32. Dir. G. Haarmann. Winters. 1. Nov. 10-10 (115)

Buchenholz zu den billigsten Preisen.

Einem hiesigen p. t. Publicum diene zur gefälligen Kenntniß, daß die Endes-geschäftigen auf hiesigem Plage, **Färbergasse Nr. 21**, ein

Holzmagazin

errichtet haben. Das Holz ist über Meter lang und wird zu staunend billigen Preisen bestes Buchenholz verkauft. (782) 1-3

Achtungsvoll **Adolf Mühlsteffen & Comp.,** Hermannstadt, Färbergasse Nr. 21.

Buchenholz zu den billigsten Preisen.

Appetit- und Verdauungsmangel, Hämorrhoiden, sowie Krankheiten der Respiration, Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blutarmuth finden gründliche Heilung durch den abwechselnden Genuß der Hoff'schen Malz-Fabricate.

Wiener amtlicher Heilbericht

über das allein echte Johann Hoff'sche Malztract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chocolate und Brustmalz-Bonbons bei Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blutarmuth u. v. von der Direction des Wiener Schugvereines zur Rettung verwahtloster Kinder.

Bei den kranken Kindern unserer Anstalt ist durch den Gebrauch dieser wahrhaft heilwärtigen Präparate eine so erfreuliche Besserung eingetreten, welche die Vereins-Direction zu der zuverlässigen Hoffnung berechtigt, daß bei fortgesetztem Gebrauch dieses Heilmittels die vollkommene Genesung derselben zu erwarten steht. Wien, 28. April 1878.

Direction des Wiener Schugvereines zur Rettung verwahtloster Kinder.

Heilbericht aus Wien.

An den k. k. Hof-Vieranten Herrn **Johann Hoff**, k. k. Hof-Commissionär, Rath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden.

Erfinder

und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malz-tractes, Hof-Vieranten der meisten Fürsten Europas, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bränerstraße Nr. 2, - Comptoir und Fabrik-Niederlage: Bränerstraße Nr. 8.

Zwei Jahre geplagt durch Husten und Magenleiden und nur durch Anwendung der allein echten Johann Hoff'schen Malzpräparate gesund geworden. Selbstausgesprochene Worte des Genesenen.

Meinen herzlichsten Dank für Ihre so vorläufige Erfindung der heilbringenden und schmerzhaften Malz-bonbons und des concentrirten Malztractes. Nur durch den Gebrauch von diesen beiden Hoff'schen Malzbonbons und des echten concentrirten Malztractes verlor ich meinen mit 2 Jahre lang quälenden Husten und meine damit verbundene Fieberhitze und Brustschmerzen. Ich rathe daher Jedem, der genesen will, zu diesen anerkannten Hoff'schen Präparaten zu greifen. Senden Sie mir wiederum 13 Flaschen Malz-bier und 2 Buntel Bonbons wegen des Rabattes. Wien, den 4. December 1881.

Achtungsvoll

Josef Oshetiov, Confectionär, Rothenturmstraße 39.

Preise der Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ab Wien: Malztract-Gesundheitsbier mit Rille und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3.82, 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. - 1/2 Kilo Malz-Chocolate l. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1.1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) - Malzbonbons 1 Buntel 60 fr. (auch 1/2 und 1/4 Buntel). - Präparirtes Kindernähr-Malz-mehl fl. 1. - Concentrirtes Malztract 1 Flasche fl. 1, auch 30 fr. - Ein fertiges Malzbad kostet 80 fr. - Unter 2 fl. wird nichts ver-fendet. [757] 1-14

Warnung.

Man fordere nur echte Johann Hoff'sche Malzfabricate mit der durch das k. k. Handels-gesetz in Oesterreich und Ungarn einregist-rirten Schutzmarke (Bildniß des Erfinders). Dem unechten Erzeugnisse Anderer leisten die Heilkräuterstoffe und die richtige Verarbeitungs-weise der Hoff'schen Malzfabricate und können nach Aussage der Aerzte schädlich auf die Gesundheit wirken.

Haupt-Depôts: Franz Jahn Söhne, C. Bugarsky in Hermannstadt; Karls-burg: Sigmund Mihelley, Apoftheker; Nagy-Enyed: Josef v. Kovács, Apoftheker; Fogaras: R. Bergleiter, Apoftheker; Klausenburg: Samuel Dietrich; Kronstadt: Eremias Demeter und J. L. & A. Hesshaimer; Mediasch: Carl Breckner; Mühlbach: Carl Henning; Schäßburg: J. B. Misselbacher sen.; Torda: Josef Timbusz & Sohn; Maros-Vásárhely: Max Bucher und Carl Hattler; Deva: Gregor Issekutz; ferner in allen größeren Apotheken des Landes.

C. ZINZ, Zahnarzt, [758] 4-6 Honterusgasse No. 13 und 15.



Preise der Mieder von 3. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. - Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [18] 39-52

Gummi-Fischblasen,

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urinhälter, Flaschen** für Damen und Herren, **Perioden-Taschen, Spritzen, Luft-pölpster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet direct per Nachnahme

die **Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien,** 1, Köllnerhofgasse No. 4.

Restaurations-Eröffnung.

Ich beehre mich einem p. t. Publicum und hohen Militär die höchstliche Anzeige zu machen, daß ich das **Restaurations-Local**, vormals Fronius, am **kleinen Ring Nr. 11**, übernommen und eröffnet habe.

Für **vorzügliches Habermann'sches Doppel-Märzen-Bier, gute Weine, sowie gute Mittagstisch** à la carte und im Abonnement in und außer dem Hause und Gabelfrühstück ist bestens geforgt.

Einem geneigten zahlreichen Zuspruch entgegensehend, zeichnet sich hochachtungsvoll

Josef Praglowski, Restaurateur.

CAVIAR.

Der Genuß des **Caviars** hat bei uns zu Lande noch lange nicht jene Verbreitung gefunden, welche dieses pikante, gesunde, den Appetit fördernde Genußmittel im Auslande längst erreichte. Die Schuld daran liegt jedenfalls nur in den hohen Preisen, zu welchem der **Caviar** selber bei uns zum Verkaufe gelangte. Der ergebene Gesehrigte hat es nun unternommen, diesen Artikel durch directe Verbindungen zu so bedeutend günstigen Bedingungen nach Ungarn zu importiren, daß derselbe in der Lage ist, diesen 100% billiger als die hiesigen Händler zu liefern. Zu solch' billigen Preisen dürfte sich **Caviar** gar bald auch bei uns jene Verbreitung sichern, die ihm im Auslande geworden, wo er nicht nur eine Delicé für den Gourmand, sondern auch ein vielgeschätztes Genußmittel für sämtliche Gesellschaftsklassen abgibt.

CAVIAR I^{ma} in Blechbosen netto Inhalt **1 Pfund 2 fl.**

Für Wiederverkäufer in Fässern von 8 Pfund entsprechend billiger.

H. Plesch, Caviar-Importeur, Budapest.

Postversendung täglich zweimal. [759] 1-25

Erste Preise: 3 goldene Medaillen. Die preisgekrönten, von der hohen k. k. Regierung, vielfach erproben, ist die beste. Erste Preise: 3 große silberne Medaillen. ruzung ausschließlich privile-einzig und allein als ver-bewährt.

Luftzugverschließer für Fenster und Thüren,

aus Baumwolle, mit Lacküberzug, in weißer, rothbrauner und Eisenfarbe, werden zu den billigsten Preisen, und zwar:

für Fenster-Cylinder: weiß 5 fr. per Meter, rothbraun und Eisen 6 1/2 " " "

für Thüren-Cylinder: weiß 7 1/2 u. 13 fr. per Meter, rothbraun und Eisen 9 u. 14 " " "

verkauft. Der Bedarf für ein mittelgroßes Fenster kommt höchstens auf 50 fr. zu stehen.

Aufträge aus den Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste ausgeführt und wird bei Bestellung die Anzahl der Fenster und Thüren genau angegeben, wonach das erforderliche Quantum zugesendet wird. Jeder Bestellung wird überdies eine Anwendungs-Erklärung beigelegt, nach welcher Jedermann dieselben an Fenster und Thüren so anbringen kann, daß selbe das Auf- und Zumachen nicht im Geringsten hindern. [774] 1-6

Wien, Kolowratring Nr. 12 in der k. k. Hof-Fabriks-Niederlage

Schutz gegen Verkühlung. **J. Popelarz,** k. k. Hof-Vierant für Luftzug-Verschließer. Gröste Holzersparniß.